

Herwig Duschek, 24. 6. 2012

www.gralsmacht.com

933. Artikel zu den Zeitereignissen

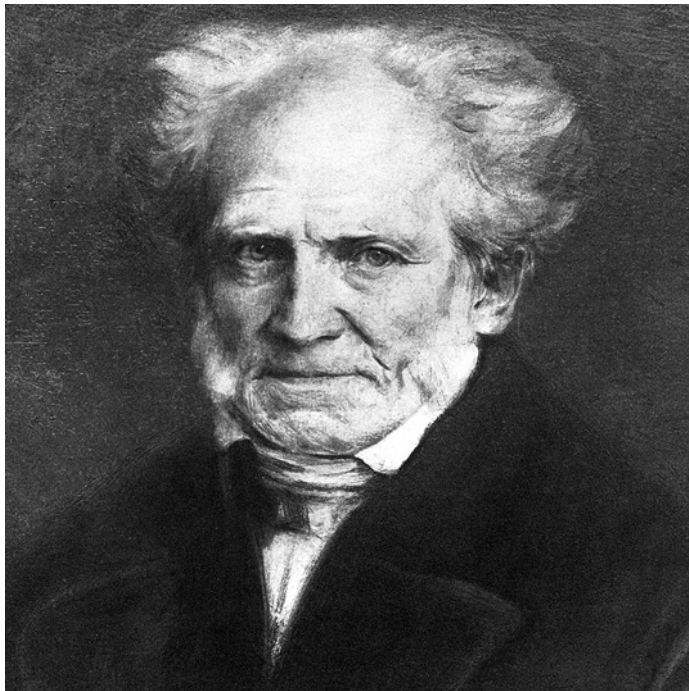
Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (41)

(Heute ist Johanni: siehe Artikel 311-321)

(Ich schließe an Artikel 932 an.)

(Karl Heyer¹): Die ... *Strömung nun, die im 19. Jahrhundert als eine neue Nebenströmung in die fortlaufende Strömung einfloß, (hat man,) wie Rudolf Steiner sagte², in ganz richtigem Stil mit dem Symbol des „Mercurius“ bezeichnen müssen, und zwar des Merkur im alten Stil, bei dem wir uns aufeinanderfolgend denken Mond, Merkur, Venus, Sonne.*

Von diesem Merkureinfluß war in Goethes Seele „noch nichts vorhanden“; er trat erst nach Goethe auf. Bereits Goethes Schüler Schopenhauer zeigt ihn, in dessen Philosophie „morgenländische Weisheit eingedrungen ist, besonders in Form des Buddhismus“.



(Arthur Schopenhauer [1788-1860])

Als das Symbol des Buddhismus aber wird eben der Merkur angesehen. So haben wir „nach Goethes Zeit den Buddha-Einfluß“ und damit diese neue Nebenströmung. Und so strömen nun gewisse Elemente der Buddha-Strömung auch in die abendländische Geistesentwicklung ein – „wie zum Beispiel die Ideen von Reinkarnation und Karma“. Diese „Nebenwelle“ muß „als eine alte erneuerte Welle, die Verständnis bringen wird für Reinkarnation und Karma“,

¹ *Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas in 19. Jahrhundert*, S. 113 – S. 122, Perseus-Verlag, 1999

² Unter Anmerkung 284 steht: Vortrag vom 13. März 1911 in Berlin (in »Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums«. GA124).

uns zufließen. (Daß gerade auch die Erkenntnis dieser beiden im Abendland in einer neuen Weise erstehen mußte, seit Lessing, ist von Rudolf Steiner immer wieder betont worden.)

„Was während des 19. Jahrhunderts geschah“, so charakterisiert den gleichen Vorgang Rudolf Steiner an anderer Stelle³, „was wenige verstanden..., das ist, daß der Orient, und zwar in einer ganz intensiven Weise, sich in die abendländische Kultur hereinstellte.“ Zu dem, was im Beginne des 19. Jahrhunderts ein Mensch in seiner Seele getragen hatte, wenn er sich um das Geistesleben kümmerte, trat eine ganz neue Perspektive hinzu:

„Auf Wegen, die zunächst für die äußere Geschichte ganz unergründliche sind, trat hinzu ein innerer Orient in das Geistesleben Europas.“ Nicht nur, daß man altorientalische Dichtungen wie die Veden, die Bhagavad-Gita kennen lernte und dadurch eine ganz andere Gefühlsnuance, „sondern es trat etwas auf, was durch geheime Wege im 19. Jahrhundert immer mehr und mehr sichtbar wurde: wieder nennt Rudolf Steiner den Namen Schopenhauer.“

Dieses Neue führte „im Laufe der Entwicklung des 19. Jahrhunderts eine vollständige Umwandlung, eine Art Metamorphose alles menschlichen Denkens und Fühlens“ herbei, und zwar im Geistesleben über die ganze Erde hin. Die Menschheit strebte nach ganz neuen Fragestellungen, nach ganz neuen Empfindungsnuancen. Um die Wende des 19. Jahrhunderts (zum 20.) geschieht es, „...daß überall auf der gebildeten Erde die Menschen durch einen inneren Drang beginnen, anders zu denken, als sie vorher gedacht haben.“

Wir glauben nun nicht fehlzugehen, wenn wir auch die Inkarnation jener Individualität, der unsere Betrachtungen gewidmet sind, im Jahre 1812 im Zusammenhang mit all dem sehen, was wir hier an Hand der Hinweise Rudolf Steiners kurz skizziert haben.

Auf den zutiefst »merkurialen« Charakter Kaspar Hausers wurde ja wiederholt hingewiesen⁴; wir fanden in ihm auch das Buddha-Verwandte ..., den Impuls von Liebe und Mitleid ..., besonders auch die innere Verwandtschaft mit dem Spezifischen der Wesensart des nathanischen Jesusknaben des Lukas-Evangeliums.

Diese hohe Wesenheit hatte im Sinne der christologischen Forschung Rudolf Steiners dereinst im alten Indien schon den Krishna⁵ gleichsam überstrahlt oder überschwebt, sie war die große Zentralgestalt der Bhagavad-Gita, des »Erhabenen Gesangs«, der in jenen Jahrzehnten z. B. noch den alternden Wilhelm von Humboldt mit tiefer Begeisterung und Ergriffenheit erfüllte. Das andere Fühlen, wie lebt es auch in Kaspar Hauser, wie geht es von ihm über auch auf die Menschen, die mit liebevollem Verständnis sich ihm verbinden ...

Und wiederum: wenn der »Buddha-Engel« in jener engen Beziehung zum deutschen Volke steht, von der oben ... die Rede war⁶, d. h. wenn er der (wir können sagen: werden wollende) Volksgeist dieses Volkes ist – der nach einem Wort Rudolf Steiners⁷ mit Michael im innigen Bunde steht, und zwar so, daß es beiden übertragen ist, den Christus-Impuls gerade in unserer Zeit zum Ausdruck zu bringen –, dann läßt sich wohl verstehen, daß für die

³ Unter Anmerkung 285 steht: im Vortrag vom 15. September 1912 in Basel im Vortragszyklus »Das Markus-Evangelium«, GA139.

⁴ Karl Heyer bemerkt hierzu u.a. bzgl. Schopenhauer: {...} Eigenartig ist auch, daß Schopenhauer mit großem Wohlgefallen einen Vergleich aufnahm, den ein Philosoph (Friedrich Dorguth) 1849 zwischen seinem (Schopenhauers) Schicksal als Philosoph und demjenigen des von Luft und Licht abgesperrten Kaspar Hauser gezogen hatte. So bezeichnete er sich selbst als den Kaspar Hauser der deutschen Philosophie! {...}

⁵ Siehe Artikel 779, 783-786, 787 (S. 4/5)

⁶ Siehe Artikel 932 (S. 2/3)

⁷ Unter Anmerkung 291 steht: Vortrag vom 19. Januar 1915 in Berlin, in GA 157.

Aufnahme von Impulsen der hier gemeinten Art, aus der neuen „Nebenströmung“ gerade Mitteleuropa der geeignete Boden war.

Von hier aus – so darf man sich vorstellen – hätte jener »innere Orient« in der entsprechenden zeit-gemäßen Metamorphose aus christlich-rosenkreuzerischem Wesen bzw. im Zusammenfließen mit ihm wirksam werden können, und zwar wirksam auch mehr in die Breite des sozialen Lebens⁸. Einem solchen Wirken tief innerlich nahe kann man das »Kind von Europa« empfinden.

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Frankfurter Allgemeine
Gesellschaft

Das 60. Thronjubiläum
Königin Elisabeth II. >

Findelkind Kaspar Hauser
Der Prinz und der Bettelknabe

30.04.2012 · Vor 200 Jahren soll Kaspar Hauser zur Welt gekommen sein, angeblich als Sohn des Großherzogs Karl von Baden und einer Adoptivtochter Napoleons. Mit wohl 21 Jahren starb er durch einen Stich in die Brust. Der Fall bleibt bis heute mysteriös.

Nur wenige Wochen nach seinem Tod reimte ein unbekannter Autor ihm zu Ehren schon ein Bänkellied: „Könntet Leute, Ihr doch sagen, wer dieses Kind, wer Kaspar Hauser war“. Das Werk aus dem Jahr 1834 war nur das erste von inzwischen Tausenden Gedichten, Romanen, Theaterstücken, wissenschaftlichen Abhandlungen und mindestens fünf Kinofilmen, die sich mit dem bis heute ungelösten Kriminalfall beschäftigen. Wurde das arme Findelkind kurz vor Weihnachten 1833 im Ansbacher Hofgarten tatsächlich heimtückisch ermordet? Oder hat sich der damals wohl schon 21 Jahre alte Kaspar Hauser den tödlichen Stoß selbst versetzt? Der Stich in die Brust wäre dann nur ein Versehen gewesen, so wie es in Heines zehn Jahre zuvor entstandenem und in diesem Zusammenhang gerne zitiertem Gedichtzyklus „Junge Leiden“ heißt: „Da nahm ich den Dolch behende - Und stach mich ein bisschen zu tief.“ Hausers Motiv wäre demnach gewesen, das schwindende Interesse an seiner Person neu zu wecken.

(Ein weiterer „Beitrag“ zum Kaspar-Hauser-Jahr 2012⁹. Die Mörder Kaspar Hausers kamen aus den Logen-Kreisen, deren Ehrenvorsitzende die englische „Königin“ Elisabeth II.¹⁰ ist.)



Ein „pudelnarrischer“ Unbekannter: Eine Lithographie des legendären Findelkindes Kaspar Hauser

Im Hinschauen auf den Zeitenhintergrund seines Lebens und seines veranlagt gewesenen Wirkens dürfen wir schließlich auch noch auf die gewaltigen Vorgänge hinweisen, die sich damals in geistigen Welten, aus denen jene Individualität ja gerade erst herabgestiegen war, abspielten als jener unter der Ägide Michaels stattfindende „kosmische Kultus“¹¹ vom Ende des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von dem Rudolf Steiner gesprochen hat ...

⁸ Unter Anmerkung 292 steht: vgl. hierzu Band VIII S. 121.

⁹ <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/findelkind-kaspar-hauser-der-prinz-und-der-bettelknabe-11735165.html>

¹⁰ Siehe u.a. Artikel 379 (S. 2-6)

¹¹ Rudolf Steiner: *Und derjenige, der wirklich den Drang zur Anthroposophie hat, der hat – heute noch unbewußt, die Menschen wissen noch nichts davon, sie werden es schon kennenlernen –, der hat heute die Nachwirkungen in seiner Seele davon, daß er damals im Umkreis des Michael jene himmlische Anthroposophie aufnahm, die der irdischen voranging. Denn die Lehren, die Michael gab, waren solche, die damals*

Das einschneidendste Ereignis in der tragischen Schicksalsentwicklung Mitteleuropas und insbesondere des deutschen Volkes im Verlauf des 19. Jahrhunderts ist der Bruch, der in der Zeit nach Goethe in dieser Entwicklung eintrat und in dem der eigentliche tiefere Grund für alles das zu erblicken ist, was man als die tragische Fehlentwicklung Mitteleuropas von da an bezeichnen muß. Er führte dazu, daß die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts an einer ausgesprochenen Diskontinuität krankte. Der Fortgang entsprach dem nicht, was in der deutschen Geistigkeit noch der ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts lebte oder veranlagt war.

Das Schicksal des „Goetheanismus“ (im weitesten Sinne) wurde es, diejenige „isolierte Erscheinung“ im Leben Mitteleuropas zu bleiben, von der Rudolf Steiner gesprochen hat.¹² Er fand im 19. Jahrhundert keine Fortsetzung oder Weiterentwicklung. Er wurde vielmehr durch die materialistische Welle überflutet, die namentlich dann seit den 1840er Jahren vom Westen her hereinbrach und vollends in den 1850er Jahren zu einer Hochflut anwuchs.

Wie bezeichnend schreibt 1859 Hermann Grimm¹³, zuerst von dem was in der Zeit Schillers und Goethes im deutschen Volke lebte: „Es entstand jene wunderbare Mischung des Volkes, die man das gebildete Publikum nannte, ein vornehmes aus den besten Bestandteilen des Volkes zusammengesetztes Volk im Volke, das bis zu Goethes Lebensende das herrschende und tonangebende Element in Deutschland blieb...“, um dann für seine Gegenwart vom Ende der fünfziger Jahre fortfahren zu müssen: „alle die Männer, die jetzt noch von damals übrig sind, sprechen von dem Hauche der Begeisterung, welche ihre Jugend umwehte, und sagen, die heutige Zeit verstände das nicht, es sei unmöglich, ihr begreiflich zu machen, wie man damals das Leben ansah.“

Auch durch die Worte klingt es freilich durch, wie der Goetheanismus im wesentlichen doch nur von einer kultivierten Oberschicht getragen war. Er fand keine Aufnahme in den breiten Kreisen des Volkes.¹⁴ Es hängt dies ohne Zweifel mit der anderen tragischen Tatsache zusammen, daß der Goetheanismus und die deutsche Geistigkeit dazu nicht vorgedrungen sind, ihnen entsprechende Impulse für eine geistgemäße Sozialgestaltung hervorzubringen.

»Staatskunst« in einem positiven Sinne zu werden. An sich wäre ein Weg denkbar gewesen, welcher von der im Sinne des Zeitgeistes erfaßten Menschheitsaufgabe und der im Sinne des wahren Volksgeistes begriffenen Aufgabe der Deutschen zu einer neuen Sozialgestaltung hätte führen können. Daß ein solcher Weg nicht gegangen wurde, führte dazu, daß in der Geschichte des 19. Jahrhunderts eine Lücke klafft zwischen dem Goetheanismus und dem sozialen und politischen Leben Mitteleuropas. Der Geist wurde nicht »politisch«¹⁵, und das politische Leben blieb ideenlos, vom Geiste nicht befruchtet.¹⁶ ...

vorbereiteten, was auf Erden Anthroposophie werden soll. Und so haben wir eine doppelte übersinnliche Vorbereitung zu dem, was auf Erden Anthroposophie werden soll: Jene Vorbereitung in der großen übersinnlichen Lehrschule vom 15. Jahrhundert ab; dann dasjenige, was ich Ihnen geschildert habe, was im Übersinnlichen als ein imaginativer Kultus sich abbildete Ende des 18., im Beginne des 19. Jahrhunderts, wo in mächtigen imaginativen Bildern ausgestaltet wurde, was die Michael-Schüler damals in der übersinnlichen Lehrschule gelernt hatten. So wurden die Seelen vorbereitet, die dann herunterstiegen in die physische Welt, und die aus allen diesen Vorbereitungen den Drang erhalten sollten, hinzugehen zu dem, was dann als Anthroposophie auf Erden wirken soll. (GA 237, 28. 7. 1924, S. 117, Ausgabe 1991)

¹² Unter Anmerkung 294 steht: z.B. im Vortrag vom 1. November 1918 in Dornach, in GA 185.

¹³ Unter Anmerkung 295 steht: in seinem Aufsatz »Schiller und Goethe« (»Fünfzehn Essays« 1. Folge, 3. Auflage, Berlin 1884, S. 173/174).

¹⁴ Unter Anmerkung 296 steht: vgl. schon Band VIII S. 121 und Rudolf Steiners bedeutsamen Vergleich mit der Wirkung, die einst der Buddha auf das allgemeine Volksleben ausgeübt hatte.

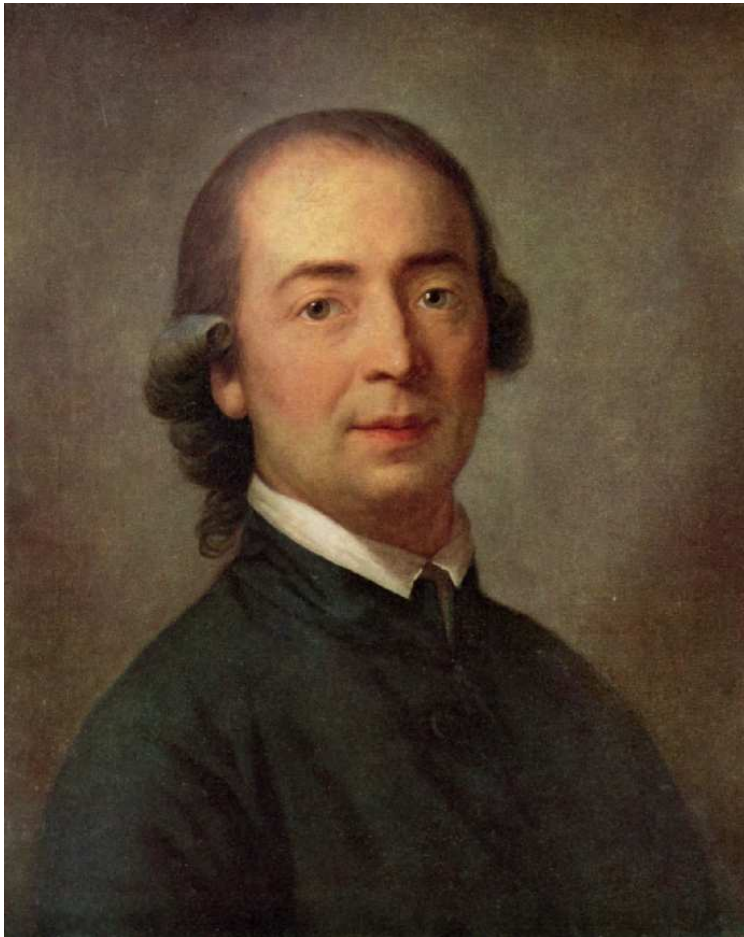
¹⁵ bzw. wurde durch die Ermordung Prinz Caspars verhindert, „politisch“ zu werden.

¹⁶ Unter Anmerkung 297 steht: vgl. zu dem allen in unseren Band VIII das Kapitel »Unpolitisch« (S. 181 f.).

Tragisch-symptomatisch ist unter diesem Gesichtspunkt Schillers früher Tod (1805)¹⁷, tragisch und symptomatisch auch z.B. 14 Jahre später, 1819, Wilhelm von Humboldts Ausschaltung aus dem öffentlichen Leben in Preußen, als sich ihm gerade bedeutsame politische Wirkensmöglichkeiten eröffnet hatten¹⁸.

Die Ursache des großen Umschwungs in der Zeit nach dem Tode Hegels(1831) ..., Goethes (1832) und Wilhelm von Humboldts (1835) dürfen natürlich nicht an irgendwelchen Oberflächen, sie müssen vielmehr in Tiefen des Geschehens gesucht werden ...

„Gehen Sie nur noch zurück ... in die zwanziger Jahre oder vor die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts“, sagt Rudolf Steiner¹⁹, „...und lesen Sie durch, was damals wissenschaftlich produziert war, so werden Sie sehen: das hat noch einen ganz anderen Ton, da lebt eben noch durchaus nicht jenes ganz abstrakte, auf die menschlichen physischen Denkkorgane angewiesene Denken“ (das die Größe der Menschen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ausmachte) wie später, ganz zu schweigen von solchen Dingen, wie sie etwa ein Herder, Goethe und Schiller hervorgebracht hat. Da leben noch großartige Anschauungen darinnen ...



(Johann Gottfried von Herder [1744-1803])

Symptomatisch ist in diesem Zusammenhang z.B., was ein Schriftsteller²⁰ berichtet: „Graphologen haben festgestellt, daß etwa vom Jahre 1850 an die Handschrift sich zu wandeln begann. In der Schrift der führenden Männer beginnen an Stelle humanistischer und

¹⁷ Siehe Artikel 401 (S. 1-3)

¹⁸ Unter Anmerkung 298 steht: vgl. Band VIII, S. 145.

¹⁹ Unter Anmerkung 299 steht: im Vortrag vom 2. April 1921 in Dornach, in GA204.

²⁰ Unter Anmerkung 300 steht: Eugen Diesel. »Diesel, der Mensch, das Werk, das Schicksal«, 20.Tausend Hamburg (1937) S. 23.

geistiger Züge die ganz anderen Schriftzüge der Industriellen und der Tatsachenmenschen herrschende Geltung zu gewinnen.“

„Die Menschen, die jetzt in die vorderste Front rückten“, schreibt von dem gleichen Umschwung der Historiker Wilhelm Schüßler²¹, „waren anders als die Väter und Großväter. So wie die Männer- und Frauentracht sich veränderte, wie die alte bunte und reiche Kleidung ... durch die graue und schwarze Männertracht mit den langen Hosen verdrängt wurde, so hatte dieses Geschlecht ... einen ganz anderen Erlebnisinhalt und deshalb ganz andere Wünsche. Ferner handelt es sich um einen sozialen Schichtenwechsel, um eine Verbreitung der Bildungsschicht und endlich vor allem darum, daß die neue technische Welt von dem vordringenden Bürgertum voll bejaht wurde...“

Was durch den Inbegriff alles dessen eintrat, war so, daß es, wie Rudolf Steiner es charakterisierte, die Überschreitung einer Art Abgrundes um die Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutet, so daß wir uns die nahe Vergangenheit vor der Mitte des 19. Jahrhunderts nur mit besonderen Verständnismitteln verständlich machen können.²²

Daß die Menschheit, sagte Rudolf Steiner 1920, auch einmal in die heutige weit verbreitete Misere hineingekommen ist, liegt daran, „daß sie sich im wesentlichen eigentlich ... durch und durch abhängig gemacht hat von der besonderen Art und Weise des Vorstellens und Empfindens der Westmenschen. Und man kann sagen:

Wenn heute jemand z. B. über Fichte, Herder oder selbst Goethe in Mitteleuropa spricht, so ist er im Grunde genommen zumeist, wenn er dem äußeren öffentlichen Leben angehört..., viel weiter entfernt von dem, was als ein wirklicher geistiger Impuls bei Fichte, Herder oder Goethe lebt, als er – wenn er in Berlin oder Wien denkt und tätig ist – etwa entfernt ist von dem, was heute in London, Paris, New York oder Chicago empfunden und gedacht wird. Allmählich haben sich die Dinge ja so herausgestellt, daß durch die Weltanschauungsimpulse der westlichen Völker im Grunde genommen unsere ganze Zivilisation überflutet worden ist“ ...²³

(Fortsetzung folgt)

²¹ Unter Anmerkung 301 steht: in »Die Neue Propyläen-Weltgeschichte«, herausgegeben von Willy Andreas, 5. Band, Berlin 1943, S. 412.

²² Unter Anmerkung 302 steht: Rudolf Steiner im Vortrag vom 24. Januar 1919 in Dornach, in GA 188.

²³ Unter Anmerkung 303 steht: Rudolf Steiner im Vortrag vom 15. September 1920 in Stuttgart, in GA 302a.